

rhone.vs N°9

Informationsmagazin über die dritte Rhonekorrektur

Dezember 2005

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS



Département des transports, de l'équipement et de l'environnement
Service des routes et des cours d'eau

Departement für Verkehr, Bau und Umwelt
Dienststelle für Strassen- und Flussbau

Sicherheit, Natur und Sozioökonomie

WIE SEIN LOGO

Heute ist alles, was seit einem halben Jahrhundert in der Ebene investiert wurde, erneut durch Hochwasser gefährdet. Die Notwendigkeit, durch den Schutz des Erreichten den Besitzstand zu wahren, ist unbestritten. Aber die Umsetzung ist schwierig, weil es Sachzwänge gibt. Die Massnahmen zur Flussgestaltung müssen nachhaltig und gesetzeskonform sein. Sie werden die Sicherheit, die Umwelt und das mit dem Fluss zusammenhängende sozioökonomische Leben verbessern. Wie das Logo in der Überschrift dieser Seite besagt, soll die Rhone von morgen angemessen, nützlich, gut und in den Augen aller schön sein. Eine Knacknuss? Nein, eine spannende Herausforderung, die wir mit Ihnen bewältigen werden.

Die Redaktion

Die angehörten Gemeinden wollen, dass rasch gehandelt wird

Alle Walliser Gemeinden haben die indikative Gefahrenkarte der Rhone mit den Zonen zur Kenntnis genommen, in denen nicht mehr gebaut werden darf, um die Sicherungsarbeiten zu ermöglichen. Sie konnten zu dem Dokument, in dem diese Informationen enthalten sind – dem «Sachplan Rhone» – bis zum 31. Oktober dieses Jahres Stellung nehmen.

Im Allgemeinen haben sie das Dossier positiv aufgenommen und unterstützen die Idee, die Ebene vor Hochwassern, die Schäden in Höhe von bis zu 10 Milliarden Franken zur Folge haben können, zu schützen.

Ein wesentliches Fazit war: «In Anbetracht der Gefahr muss die 3. Korrektur so rasch wie möglich unter Bereitstellung der erforderlichen Mittel durchgeführt werden». Zur Zeit befasst sich der Staatsrat mit diesen Stellungnahmen, auf deren Grundlage er in den ersten Monaten des Jahres 2006 den Sachplan verabschieden wird.

Nach den Unwettern, die diesen Sommer die Zentralschweiz heimgesucht haben, wurde übrigens das bewusst transparente Vorgehen der 3. Rhonekorrektur (insbesondere die Bestimmung des für die Sicherung notwendigen Raums) von den Fachleuten für Gefahren und Raumordnung mehrmals anerkennend erwähnt.



Die «Bibel» des Rhoneprojekts ist lanciert

Das generelle Projekt der 3. Rhonekorrektur vom Gletscher bis zum Genfersee ist in Ausarbeitung. Es wird in zwei Jahren fertig gestellt sein und enthält die Abschnitte, auf welchen eine Absenkung oder Erweiterung des Flussbetts bzw. eine Verstärkung der Dämme vorgesehen ist. Es ist die «Bibel» der 3. Rhonekorrektur und für deren Durchführung unverzichtbar. Es wird die wichtigste Referenz für die zukünftigen Vernehmlassungen und Arbeiten sein. Seine Ausarbeitung sowie die ergänzenden Studien wurden mit 10,5 Millionen Franken veranschlagt. Der Grosse Rat hat diesen Kredit, den die mit dem Dossier befasste parlamentarische Kommission praktisch einstimmig gebilligt hat, im November verabschiedet.

3 Millionen für die Landwirtschaft

Mehr als die Hälfte dieser Summe ist der Ausarbeitung des eigentlichen generellen Projekts gewidmet, im vorliegenden Fall den von den Fachleuten (Ingenieure, Städteplaner, Biologen) durchgeführten Arbeiten.

Knapp 3 weitere Millionen stehen für Studien über die Landwirtschaft zur Verfügung. Die 3. Korrektur des Flusses muss ihr die Bedingungen für eine nachhaltige Bodennutzung bieten, dies dank den Integralmeliorationen (IM), die zum Ausgleich für die von den Aufweitungen betroffenen Grundstücke angeboten werden. Die Studien in diesem Bereich werden unter der Kontrolle der kantonalen

Dienststelle für Landwirtschaft durchgeführt. Der restliche Betrag ist Aufträgen an Fachleute für Hydraulik, Geschiebe, Grundwasser und natürliche Lebensräume, den Gemeinden sowie den Regionen für die Ausarbeitung eines Entwicklungskonzepts für die Ebene gewidmet.



Blick von Iséables auf die Rhone zwischen Riddes und Leytron



Die Rhone und die wirtschaftliche Entwicklung



Edouard Delalay,
 Alt Präsident des Ständerats, des Walliser
 Grossen Rats und der Gemeinde Saint-Léonard

**Aus der Sicht eines erfahrenen und sachkundigen
 Beobachters: Edouard Delalay über die
 Rhoneebene zwischen gestern und heute.**

> Ihnen gehen alle Arbeiten rund um den Fluss sehr nahe...

» Ja. Zunächst als Bürger meiner Gemeinde Saint-Léonard, zu deren Chronik ich beigetragen habe. Der Kampf der Bewohner zur Beschaffung von Wasser bzw. zum Schutz vor dem Wasser war immer von zentraler Bedeutung: Schutz vor der Rhone, damit sie nicht die Route Royale, die einzige Verbindung zwischen Ober- und Unterwallis auf dem Landweg, überflutet, und der Bau von Suonen, um sich das lebensnotwendige Wasser zu beschaffen. Wir können sagen, dass wir um das Wasser von oben und gegen das Wasser von unten gekämpft haben... Und wenn die Rhone heute aus den Ufern tritt, wird die Autobahn überschwemmt!

> Welches ist die wirtschaftliche Notwendigkeit dieser Korrektur?

» Es ist offensichtlich, dass man in der Ebene nicht mehr weiter investieren kann, insbesondere in den bedrohten Abschnitten. Man spricht von den Grossunternehmen, aber es gibt auch enorm viele Kleinunternehmen, die ebenfalls gefährdet sind – in Sitten, Siders und an anderen Orten. Es wird auch auf die potenziellen Schäden für die Landwirtschaft hingewiesen, aber zahlreiche Handwerker sind ebenfalls bedroht. Schliesslich kann ich persönlich mit meinen Verbindungen zum Bausektor, zum Hoch- und Tiefbau und dem Strassentransport nur froh sein, dass man diese Arbeiten in Angriff nimmt. Noch dazu im Geist einer breit abgestützten Massnahme. Das einzige was mir diesbezüglich wichtig scheint ist, dass man rasch zur Tat schreitet und sich nicht in unnützen Prozeduren verliert.

> In welchen Bereichen kann sie die wirtschaftliche Entwicklung ankurbeln?

» Wahrscheinlich liesse sich etwas zur Nutzung des gesamten Wasserkraftpotenzials der Rhone machen, eine grüne Energie; es gibt aber auch noch einen anderen, eher touristischen Aspekt.

Ich sehe den Erfolg, den heute die Suonen haben. Die Menschen wollen näher zur Natur, in die Berge und sicherlich auch in die Ebene. Ich denke, dass man den ökologischen Aspekt des Flusses nutzen kann. Ich könnte mir Korrekturen vorstellen, die das Auge erfreuen. Nicht unbedingt geradlinig, sondern gewunden, wo Wald und Wasser verschlungen sind. Ich träume von angenehmen Zonen, die schön angelegt sind, nicht durchgehend, aber miteinander verknüpft. Ich kann mir denken, dass Spaziergänger kommen, wenn man ihnen sagt, dass es in der Ebene solche Orte gibt.

> Stört es Sie, dass der Bund einen Grossteil der Arbeiten zahlt?

» Keineswegs. Wir haben hier keine ETH, keinen Flughafen, keine S-Bahn. Wir waren unter den Letzten, die eine Autobahn erhalten haben, und fallen Bern nicht mehr zur Last als andere. Ich habe keine Bedenken, dieses Geld anzunehmen.

> Bremst die mangelnde Sicherheit die Investitionen?

» Ich glaube zwar nicht, dass es Leute gibt, die sagen: «Ich werde nicht im Wallis investieren, weil die Ebene von der Rhone überschwemmt werden könnte.» Wenn die Arbeiten jedoch abgeschlossen sind, wird es ein zusätzliches Plus sein, um Menschen und Unternehmen ins Wallis zu holen. Und selbst wenn grosse Hochwasser theoretisch nur sehr selten sind, können doch innerhalb von zehn Jahren zwei schwere Hochwasser auftreten. Diese Hochwasser sind keine Hirngespinnste; wir haben schon die tragische Erfahrung gemacht, sie zu erleben und mit Glück zu überstehen. Wir sollten daraus die notwendigen Lehren ziehen, indem wir ein Jahrhundertwerk unter dem Blickwinkel einer harmonischen Entwicklung unseres Kantons realisieren.



Rhone: keine wirtschaftliche Entwicklung ohne Sicherheit

Die Geschichte der sukzessiven Rhonekorrekturen war immer mit jener der wirtschaftlichen Entwicklung verknüpft. Die Regel ist einfach: Die Wirtschaft braucht für ihre Entwicklung Sicherheit. Die erste Korrektur fiel mit dem Bau der Eisenbahnen zusammen. Die zweite brachte neue Industrien (von denen manche die Rhone als Kühlwasser brauchten). Sie hat weitgehend zur Entwicklung der Landwirtschaft beigetragen und selbstverständlich Arbeit gebracht.

Heute jedoch ist alles, was in den letzten fünfzig Jahren zur Schaffung von Wohlstand investiert wurde, durch die Hochwasser gefährdet. Das gilt für die Strassen, die Autobahn, die Eisenbahnlinien, die Häuser, Fabriken, Städte und die Landwirtschaft.

Die 3. Rhonekorrektur soll den Besitzstand wahren, indem sie alle getätigten Investitionen schützt und neue wirtschaftliche Entwicklungen fördert, insbesondere was den Tourismus entlang den Ufern, die Freizeitgestaltung und die Verschönerung der Landschaft betrifft. Die Sicherung der Rhone auf einer Länge von 160 Kilometern, von ihrer Quelle bis zum Genfersee, bedeutet auch Arbeiten für mehr als 1 Mrd. Franken, die den regionalen Unternehmen zugute kommen werden.

Luftaufnahme von «les Iles» und von Apraz: die wirtschaftliche Entwicklung hat hier neben Landwirtschaftszonen, Industrien und einer Kiesgrube auch Verkehrswege und touristische Gebiete entstehen lassen.



Rhone und Tourismus: erste Ergebnisse einer Umfrage

Die 3. Rhonekorrektur ist die Gelegenheit, das touristische Angebot in der Rhoneebene zu verstärken und auszuweiten. Ein Bericht* der HEVS, der im Anschluss an eine Umfrage unter der Leitung der Dienststelle für Wirtschaft und Tourismus erstellt wurde, hat seine ersten Schlussfolgerungen bekannt gegeben.

Was erwarten die Benutzer der Rhoneufer? Ausgewählte Zitate:

«Wir hätten gern eine Rhone, die natürlicher und verspielter ist.»

«Eine Aufwertung der Spazier- und Radwege entlang der Ufer.»

«Zur Förderung der Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen aus den Städten sollte die Zufahrt zu den Freizeitorien gesichert werden. Das Anlegen abwechslungsreicher und angenehmer Wege würde in die gleiche Richtung gehen.»

«Man könnte Sandplätze anlegen.»

«Eine bisher wenig genutzte Idee ist die Verbindung mit dem Angebot von landwirtschaftlichen Produkten. Der Konsum von Produkten, die für eine bestimmte Region typisch sind, wird immer mehr zu einem eigenen Tourismusweig. Die Jahreszeiten müssten betont werden.»

«Ein gewundenerer Lauf der Rhone würde die Landschaft in der Wahrnehmung aller Sinne verschönern und die Natur aufwerten.»

«Die Schaffung einer Pilotzone, in der gewisse Vorschläge ausgeführt werden, könnte die Begeisterung stimulieren.»

* «Le tourisme et les loisirs dans la plaine du Rhône, état des lieux et perspectives», 2005 [Tourismus und Freizeit in der Rhoneebene – Bestandesaufnahme und Perspektiven]



Der Geschiebetransport: eine verkannte Rolle des Flusses

Die Kieswerke als unverzichtbare Regulatoren des Niveaus des Rhonebetts

Wussten Sie, dass die Rhoneebene, in der wir leben, aus mehreren hundert Metern Flussablagerungen besteht? Seit Urzeiten füllt sich das Flussbett der Rhone auf natürliche Weise mit Sedimenten. Ihre zahlreichen Nebenflüsse, die insgesamt nicht weniger als 6000 km zurücklegen, tragen enorme Mengen von Feststoffen (Sand, Kies, Steine) heran. Je nach ihrem Gewicht werden sie bis zum Genfersee weitertransportiert – das ist bei den leichtesten der Fall – oder auf der Flusssohle abgelagert, weil sie zu schwer sind.

Zu Beginn der 60er Jahre hat der Bau von Infrastrukturen (Verkehrswege, Stauwerke, Brücken, Wohnhäuser) zugenommen und zu einer Erhöhung des Betonbedarfs geführt. Dieses Phänomen förderte die Entwicklung der Kieswerke, die in den meisten Fällen in der Nähe der Mündungen der Nebenflüsse angesiedelt sind. Die Kiesentnahmen gestatteten es, der natürlichen Tendenz der Flusssohle der Rhone, sich durch Ablagerungen wieder zu erhöhen, entgegenzuwirken.

Bekanntlich sind drei Faktoren für das Niveau einer Flusssohle massgeblich: die Menge der von den Nebenflüssen abgelagerten Feststoffe, das vom Fluss transportierte Geschiebe und die von den Kieswerken ausgebagerte Menge.



MIX & REM X

Der erste Faktor hängt hauptsächlich von den bestehenden und vorgesehenen Verbauungen der Nebenflüsse ab, während die beiden anderen direkt mit der 3. Rhonekorrektion zusammenhängen. Tatsächlich hat die Breite eines Gewässers einen Einfluss auf die transportierte Feststoffmenge. Die Kieswerke ihrerseits gestatten es, das Gleichgewicht zu wahren, indem sie die für die Sicherheit erforderlichen Mengen entnehmen: weder zu viel, um nicht die Flusssohle aufzuwühlen und die Dämme zu destabilisieren, noch zu wenig, um zu vermeiden, dass sich die Rhone auffüllt.

So wie heute werden wir die Kieswerke auch in Zukunft brauchen, um die Ablagerungen zu regulieren. Ein Fluss, der nicht ausgebagert wird, füllt sich auf und überflutet schliesslich die Ebene. Die von den Nebenflüssen antransportierten und die entnommenen Kiesmengen haben jedoch in den letzten Jahren dazu geführt, dass die Tendenz in zahlreichen Abschnitten des Flusses sinkend ist. Es muss also weniger ausgehoben werden, um ihn zu stabilisieren. Die vorgesehenen Änderungen der 3. Rhonekorrektion und diejenigen an den Nebenflüssen werden die Anzahl der Kieswerke und die ausgehobenen Mengen gegenüber dem heutigen Zustand nur wenig verändern. Wenn Aufweitungen vorgenommen werden, wird sich die Situation tatsächlich stabilisieren und die ausgehobenen Mengen werden insgesamt die gleichen sein wie heute.

Schliesslich sollten wir nicht vergessen, dass der Betrieb dieser Kieswerke nach wie vor sehr geschätzt wird: er verschafft uns ein unverzichtbares Rohmaterial und stellt zudem eine wichtige Einnahmequelle dar.

Die Herausforderung besteht also darin, das richtige Gleichgewicht zwischen den von den Nebenflüssen herangetragenen Feststoffen einerseits und den als Geschiebe weitertransportierten sowie durch die Kieswerke entnommenen Mengen andererseits zu finden.

Der Kratzbagger schürft mit gelochten Schaufeln den Boden des Flussbetts schräg ab, um den Kies auszuheben. Die Kieswerke, wie hier in der Region von Siders, sind notwendig für die Stabilisierung des Niveaus der Flusssohle der Rhone.

Die Kieswerke der Rhoneebene

Vor rund 50 Jahren sind die Kieswerke der Walliser Rhoneebene entstanden. Heute werden pro Jahr 250'000 m³ Kies ausgebagert, die zum Grossteil für die Betonherstellung verwendet werden. Je mehr man sich dem Genfersee nähert, desto kleiner werden die ausgehobenen Kieselsteine.



© Etat du Valais-Projet Rhône





Ihre Fragen an rhone.vs



Der Projektleiter Tony Arborino beantwortet Fragen an die Redaktion.

> Die potenziellen Schäden für die Rhoneebene werden auf 10 Milliarden geschätzt. Wie kommt man auf diesen Betrag?

> Diese Schätzung erfolgte nach einem auf Bundesebene festgelegten Standardverfahren, das von allen Kantonen angewandt wird. Es geht darum, die Anzahl von Wohnhäusern, die von der Gefahrenzone betroffen sind, den Wasserstand und die Strömungsgeschwindigkeit zu evaluieren. Auf dieser Grundlage kann man den Gebäudeschaden bestimmen. Zum Beispiel erleidet eine Villa einen Schaden von 15%, wenn die Wasserhöhe unter 1 m ist, von 25%, wenn sie 1 m übersteigt, aber unter 2 m bleibt, und schliesslich von 50%, wenn sie 2 m übersteigt, denn in diesem Fall ist auch der erste Stock betroffen. Die industriellen Schäden werden von Fall zu Fall bewertet. In diesen 10 Milliarden sind aber weder die chemischen Risiken, die Geschäftsverluste bei einer Arbeitseinstellung der industriellen und handwerklichen Betriebe noch die Folgen für die Arbeitsplätze im Falle einer Schliessung berücksichtigt.

> Wäre die Rhone über die Ufer getreten, wenn die Regenfälle vom August 2005 das Wallis betroffen hätten?

> Ja. Die Rhone hätte die Dämme durchbrochen und das Hochwasser wäre stärker gewesen als das vom Oktober 2000. Auch wenn die Niederschläge lokal schwächer



waren als im Wallis im Jahr 2000, so waren sie im Durchschnitt stärker. Es hat also stellenweise weniger stark, aber im Durchschnitt mehr geregnet als im Jahr 2000. Solche Niederschläge sind auch bei uns möglich. Sie gehören zu den Szenarien, vor denen uns die 3. Korrektur schützen wird.

> Haben die Unwetter in der Zentralschweiz vom August 2005 irgendwelche Folgen für die Entscheide über die 3. Korrektur?

> Nein, an den Prinzipien und Zielsetzungen des Rhoneprojekts ändert sich nichts. Dieses Ereignis unterstreicht jedoch, wie das Hochwasser vom Oktober 2000, die absolute Notwendigkeit, sich richtig vor Hochwassern zu schützen.

Kommentare: sie sprechen über Ihren Fluss...



Raphy Darbellay
Kinobesitzer von Martigny

«Ich war etwa fünfzehn Jahre alt, als ich meine erste Überschwemmung erlebte, weil die Rhone aus den Ufern trat. Sie ist mir aber nicht in schrecklicher Erinnerung. Wir waren in Sicherheit und alle bei einem Freund, der im Stadtteil Vorziers wohnte, im oberen Stockwerk des Hauses untergebracht. Das Wasser war aber so hoch, dass unser Freund in den Keller tauchen musste, um die guten Flaschen seines Vaters herauszuholen!

Ja, ich erinnere mich an die Rhone, die über die Ufer trat, an den Bau der Kanäle, die Entstehung von «Kleinkalifornien der Schweiz» nach der allmählichen Entwässerung des riesigen Sumpfs, der die Rhoneebene damals war.

Heute mit 74 Jahren und ohne alle Details der 3. Rhonekorrektur zu kennen, bin ich der Meinung, dass dieses Vorhaben eine gute Sache ist. Denn wenn ich zwischen einem vollständig eingedämmten Fluss und einem Fluss, dem man wieder ein bisschen Freiheit lässt, wählen müsste, dann ziehe ich den Letzteren vor. Wie dem auch sei, muss man letztlich nicht einfach den Ingenieuren vertrauen, die mit dem Projekt beauftragt sind?»



Chantal Balet
Direktionsmitglied und Verantwortliche von economie-suisse für die Westschweiz

«Spontan bedeutet die Rhone für mich die Ufer, auf denen ich Inline-Rollerskate laufe (*lacht*)! Auf den ersten Blick war die 3. Korrektur für mich eine ziemlich vage Geschichte von Sicherheit. Genauer betrachtet, ist es jedoch ein klares Projekt. Zuerst wird es das Kompetenzniveau der beteiligten Techniker heben. Bis jetzt hat dieser Kanton alle möglichen Naturschäden erlitten, ohne dass man daraus Lehren zu seinem Nutzen gezogen hätte! Es ist Zeit, dass sich das ändert. Dieses Projekt verbindet das Bestreben, die Lebensqualität der Anrainer und die Produktionsmittel zu erhalten, mit Entwicklungsmöglichkeiten in zahlreichen Sektoren. Jetzt müssen nur noch die Prioritäten festgelegt werden. Möchte man in Zukunft ein touristisches, landwirtschaftliches, industrielles oder multifunktionelles Wallis? Ich gehöre dem Walliser Wirtschafts- und Sozialrat an, der sich mit derartigen Fragen befasst und die wirtschaftliche Strategie des Kantons für die 15 kommenden Jahre konzipiert. Welches Wallis will man im Jahr 2020 haben? Es ist offensichtlich, dass die 3. Korrektur als eindeutige Trägerin dieser Entwicklungen in unsere Überlegungen einbezogen werden muss.»



Heinz Julen
Künstler, Designer, Zermatt

«Den schönsten Blick auf die Rhone hatte ich vom Schloss Leuk aus. In der Ebene ging gerade die Sonne unter, und der Fluss wirkte breit und majestätisch. Dass man ihn in den 50er-Jahren eingedämmt hat, geschah offensichtlich aus Gründen der Sicherheit, aber auch weil die Rhone unberechenbar war. Das war ein Ärgernis, wie ein Künstler, der zu exzentrisch ist... Die Vispa traf das gleiche Schicksal. Meine Eltern haben sich bei ihrer Hochzeit auf der Vispa-Brücke in Zermatt fotografieren lassen. Damals war die Vispa, wie auf dem Foto zu sehen ist, ein prächtiger, wilder Fluss. Dann wurden Stauwerke gebaut, um die Hochwasser zu beherrschen. Heute sind diese Anlagen meiner Ansicht nach ein Schandfleck für den Ort.

Schliesslich glaube ich auch, dass die Rhone ein enormes touristisches Potenzial besitzt, das aber nur wenig genutzt wird. Man müsste ihr möglichst viel Breite geben, wo dies möglich ist, und dann touristische Zonen entwickeln.»

Ich bestelle gratis:

rhone.vs erscheint zweimal jährlich

Die Nummer(n) 1 2 3 4 5 6 7 8 9 von rhone.vs

Anzahl Exemplare von jeder Nummer angeben: _____

Name und Vorname: _____

Vollständige Adresse: _____

rhone.vs wird an alle Walliser Haushalte verteilt.

Wenn Sie ausserhalb des Kantons wohnen, können Sie ein Gratis-Abonnement bestellen:

Ich bestelle ein Gratis-Abonnement von rhone.vs Anzahl Exemplare: _____

Name und Vorname: _____

Vollständige Adresse (ausserhalb des Kantons): _____

Senden an: DVBU - Rhoneprojekt - Postfach 478 - Avenue de France - 1951 Sitten



Ihre Meinung...

Die 3. Rhonekorrektur ist nicht allein die Sache von Technikern. Alle Meinungen müssen berücksichtigt werden, vor allem Ihre. Durch die Suche nach gemeinsamen Lösungen wird es uns gelingen, nachhaltige und zufriedenstellende Ziele zu erreichen. Machen Sie mit:

- Teilen Sie uns Ihre Meinung über die zukünftige Flussgestaltung mit.

- Stellen Sie uns Ihre Fragen.

DVBU - Dienststelle für Strassen- und Flussbau - Rhoneprojekt,
Tony Arborino - Postfach 478 - Avenue de France - 1951 Sitten
E-mail: rhone@admin.vs.ch - www.vs.ch/rhone.vs